

# Emmerzhausen

Emmerzhausen, um 1600 „Ermertzhausen“ geschrieben, gehörte von jeher zum Kirchspiel Daaden. Noch bis zum Jahre 1822 wurden seine Toten auf dem Kirchspielsfriedhof zu Daaden beerdigt.



Die alte Kapelle mit Dorflinde in der Dorfmitte.

Wie aus dem Werk: „Die evangelische Kirche und Kirchengemeinde Daaden“ zu ersehen ist, besaß Emmerzhausen schon im 16. Jahrhundert eine eigene Kapelle und zwar eine katholische. Als im Jahre 1561 die Lehre Luthers auch im Daadener Kirchspiel Eingang fand, ging die Kapelle in den Besitz der evangelischen Kirche über. Als diese älteste Kapelle in der Dorfmitte wegen Baufälligkeit abgebrochen wurde, errichtete man im Jahre 1740 auf der gleichen Stelle eine neue. 1930 fiel diese Kapelle, als auch die vor der Kapelle stehende alte Dorflinde, dem Straßenbau zum Opfer, als die geplante Verbindungsstraße nach dem hohen Westerwald durch die Dorfmitte geführt wurde. Noch im gleichen Jahre wurde die neue Kapelle in schönster Lage am Dorfrand errichtet. Die Glocke mit der Jahreszahl 1740 wurde aus der alten in die neue Kapelle übernommen. Sie trägt die Inschrift „Soli Deo Gloria“ (Gott allein die Ehre).

Die Entstehung des Ortes selbst ist in geschichtliches Dunkel gehüllt. Die Auffassung, dass der Name Emmerzhausen von einem Ermart abstamme, der später nach Betzdorf verzogen

sei und dort in den niederen Landadel aufgestiegen sei, ist nach den Forschungen von Dr. August Wolf aus Betzdorf nicht mehr aufrecht zu erhalten. Im Betzdorfer Heimatbuch weist er überzeugend nach, dass die Ermert alle von Betzdorf stammen und dort ihren Familiennamen gefunden haben. Das schließt jedoch nicht aus, dass sich hier das Haus eines Emhart befand. Emhart, diesmal als Vorname gebraucht. Nach A. Köhler (Rheinzeitung vom 01.08.1950) ist der Name Emhart eine Zusammenziehung aus einem noch älteren Namen Irminhart, was so viel bedeutet wie „Großer Kühner“.

Der Flurname „Im Hof“ lässt die Vermutung zu, dass auch in Emmerzhausen wie in vielen anderen Orten zuerst nur ein Hof bestand, der über so viel Eigentum verfügte, wie zur Ernährung seiner Bewohner nötig war.

Die Endung „hausen“ verrät, dass es sich wahrscheinlich um eine Gründung von Chatten handelte, die in den Haigergau eindrangen.

Als die ersten Bewohner zu den Westerwaldhöhen vorstießen, fanden sie neben Siedlungsland als erwünschte Beigabe auch den freiliegenden Eisenstein (Moldererz).

Die Verhüttung des Eisensteins muss in Emmerzhausen einmal in hoher Blüte gestanden haben. Davon zeugen die großen Schlackenhalde an vielen Stellen der Flur. An einzelnen Stellen wurden die noch stark eisenhaltigen Schlacken waggonweise zur Wiederverhüttung abgefahren und auch heute sind moderne Schatzgräber wieder am Werk, Schlacken auszugraben.

Die alte „Eisen- oder Kohlenstraße“ führte von Burbach über Emmerzhausen daadeabwärts bis zur Sieg. So konnte man das geschmolzene Eisen von hier direkt abfahren. Da zur Verhüttung viel Holzkohle gebraucht wurde, war der Köhlerberuf in Emmerzhausen nicht selten. Noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurden hier Kohlen gebrannt, wie aus einem alten Beschluss des Gemeinderats vom 04.06.1850 hervorgeht. Es heißt da; „Die Gemeinde hat im Vergleich zu der Zahl der Personen, die sich mit Kohlebrennen befassen, zu wenig Kohlplätze und es ist daher erforderlich, die Zahl der Kohlplätze zu vermehren“. In einem Walddistrikt in der Nähe des Dorfes sind noch zahlreiche Kohlplätze aus dieser Zeit nachzuweisen.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Köhlerei eine gute Erwerbsquelle, da die Eisenhütten von Nierdreisbach und Grünebach gute Abnehmer der Holzkohlen waren, bis die Steinkohle die Holzkohle verdrängte. Das hier geschmolzene Eisen muss besondere Qualitäten besessen haben. Wie Dekan Vogel in seinem Werk „Beschreibung des Herzogtums Nassau“ auf Seite 406 angibt, wurde zwischen Johann von Nassau-Dillenburg und Gerhard von Sayn ein Vergleich geschlossen, in dem von geheimen Vorteilen beim Schmelzen des Eisens die Rede ist. Keiner von denen, die diese Vorteile in den Grafschaften Nassau und Sayn gelernt hatten, durfte sie bei Verwirkung Leibs und Guts verbreiten.



Die Straßenbezeichnung „Auf dem Hof“ weist noch heute darauf hin, dass es früher im Ort nur einen Hof gab.

Das Acker- und Wiesenland wurde auch hier in unsäglich harter Arbeit gerodet. Jedoch ist es hier nie zu ausgesprochenen Bauernwirtschatten gekommen.

An den Steilhängen rings um das Dorf blieb der Wald stehen, so dass er auch heute noch das Dorf wie mit einem schützenden Kranz umgibt. Das Acker- und Wiesenland liegt, abgesehen von dem schmalen Daadetal und den kleinen Seitentälchen, auf den Höhen jenseits des Waldes, d. h. also im allgemeinen in einer Höhenlage von durchschnittlich 500 Metern. Die Wiesen klettern bis zum Stegskopf hinan. Daher kommt es auch, dass die meisten Wiesen einschürig sind. Der Boden des Ackerlandes besteht vorwiegend aus Grauwacke. Da dieser schwer verwittert, sind ganze Feldfluren mit Steinen reich gesegnet. Liest man die Steine in einem Jahre auf, so wundert man sich, dass im kommenden Jahre der Acker wieder mit Steinen bedeckt ist, als hätte sie jemand hingetragen. „Die Steine wachsen nach“ ist die Redensart, um dieser Merkwürdigkeit zu begründen.

Die Größe der Gesamtmarkung beträgt 564,45 ha; davon sind Wald 251,4 ha; Ackerland 50 ha; Wiesen 102,9 ha; Weiden 47 ha; Ödland 38,4 ha.

Nichts verdeutlicht mehr die landwirtschaftlich ungünstige Lage als die Tatsache, dass bei einer Gesamtnutzungsfläche von rd. 200 ha allein 38,4 ha Ödland sind - 34 ha musste die Gemeinde für den Bau des französischen Truppenübungsplatzes abtreten. Diese Beschlagnahme trifft die bäuerliche Bevölkerung sehr hart, denn dadurch verliert die Gemeinde den größten Teil ihrer Viehweide, viele Bewohner ihre in mühsamster Arbeit gerodeten Wiesen. Der bisher mögliche mehrmonatige Viehauftrieb ermöglichte die Haltung von Vieh über das normale Maß hinaus. Während bisher das Schwergewicht der landwirtschaftlichen Betätigung in der Viehwirtschaft lag, sind nunmehr Abschaffungen von Vieh unausbleiblich. Während der Viehbestand am 01.09.1952 noch 148 Stück betrug, rechnet man schon in diesem Jahre nur noch mit der Hälfte des jetzigen Bestandes. Wenn man bedenkt, dass Emmerzhausen 156 Haushaltungen zählt, von denen 77 keinen Viehbestand wie auch keine nennenswerte Landwirtschaft besitzen, so kann man ermessen, dass das Dorf zur Ernährung seiner Bevölkerung erhebliche Lebensmittelmengen von draußen herein holen muss.



**Zusammengelegte Steine auf einer ehemaligen Viehweide an den Hängen des Stegskopfes.**



**Steinbrucharbeiter, hier im Quarzitbruch der Bong'schen Mahlwerke.**

Die Bevölkerung ist also auf einen Nebenerwerb unbedingt angewiesen. So waren die Einwohner von Emmerzhausen zu allen Zeiten Bergleute, Köhler und Steinbrucharbeiter. Auch heute ist die Mehrzahl der männlichen Bevölkerung im Bergbau oder im Steinbruch beschäftigt. Allein auf der Grube „Füsseberg“ bei Biersdorf arbeiten 61 Männer und Jugendliche. 4 Bergleute arbeiten auf der Grube „San Fernando“ bei Herdorf. 16 Arbeiter (Stand vom 01.09.1952) sind in dem Bong'schen Quarzitbruch nahe bei Emmerzhausen beschäftigt. Die übrigen männlichen Arbeitskräfte verteilen sich auf folgende Orte:

Daaden 3, Biersdorf 14, Derschen 1, Friedewald 1, Nierdreisbach 3, Betzdorf 14, Kirchen 3, Siegen 3, Weidenau 2, Niederschelden 1, Eichen 1. 6 Arbeiter sind bei der

Forstverwaltung zu Friedewald beschäftigt. Der Bong'sche Betrieb ist die einzige Arbeitsmöglichkeit in der Nähe des Dorfes. Ohne den im Jahre 1930 erfolgten Bau der Kreisbahn wäre auch dieser Aufschluss nicht erfolgt.

Alle anderen Hoffnungen auf Erschließung von Bodenschätzen wie Basalt, Braunkohle, Bleierz, Sand und Ton erwiesen sich als trügerisch.

Wenn in letzter Zeit verschiedentlich durch die Presse die Mitteilung, von einem geplanten Abbruch der Kreisbahn gegangen ist, so haben diese Meldungen auf die Höhengemeinden wie Emmerzhausen, Derschen, Friedewald und Weitfeld alarmierend gewirkt. Ein Abbruch der Bahn würde die immer noch vorhandenen Hoffnungen auf industrielle Ausbeutung der noch vorhandenen Bodenschätze endgültig zerschlagen.

Gottlob sind die Zeiten vorbei, dass die Bergleute wie in früheren Zeiten den weiten Weg zu den Siegerländer Gruben im Sommer wie im Winter zu Fuß machen mussten. „Morgens um 3 Uhr gingen wir von Emmerzhausen fort, um rechtzeitig auf der Arbeitsstelle zu sein“, erzählte mir ein alter Bergmann, der 19 Jahre lang hintereinander Tag für Tag den langen Weg zum „Friedrich Wilhelm“ machen musste. Die

„Bollenbach“ und „Pfannenberger Einigkeit“ waren die Arbeitsstätten anderer Bergleute. Erst die Aufschließung des „Füsseberg“ schuf eine neue Arbeitsmöglichkeit.

Heute braucht der Bergmann den Weg zur Arbeitsstätte nicht mehr zu Fuß zurückzulegen. Ein Omnibus holt die Bergleute je nach ihrer Schicht morgens oder mittags eine halbe Stunde vor Schichtbeginn ab und bringt sie nach Schichtschluss auch wieder nach Hause. So finden sie alle noch Zeit, der hart arbeitenden Ehefrau wenigstens ein paar Stunden am Tag den Pflug aus den Händen zu nehmen und sich in der eignen kleinen Landwirtschaft zu betätigen.

Es liegt eine gewisse Tradition darin, wenn sich von jedem schulentlassenen Jahrgang eine Anzahl Jungen dem Bergarbeiterberuf zuwenden. Welch ein Segen ist es, dass das Gespenst der Staublunge weitgehend gebannt ist. Welche Opfer diese heimtückische und quälende Krankheit unter den Bergleuten gefordert hat, geht daraus hervor, dass in Emmerzhausen nur 4 Männer älter als 65 Jahre sind, aber 22 Frauen ein höheres Lebensalter erreichten. Aus dem Vorhergesagten wird deutlich, dass Zeiten der Arbeitslosigkeit größte Notzeiten waren.



Fachwerkhäuser zieren das Ortsbild von Emmerzhausen.

Durch das gesicherte Einkommen auf den Eisenerzgruben hat sich sowohl in der Lebensführung als auch in der Gestaltung der Wohnverhältnisse ein großer Wandel vollzogen. Die alten Fachwerkhäuser im Dorfkern verraten pfleglichste Behandlung. Nirgends ist ein baufälliges Gebäude zu sehen. Zahlreiche Neubauten beweisen den Willen der Werktätigen, ihren Kindern gesunde und schöne Heimstätten zu schaffen.

Auch das Ortsbild hat durch die im vergangenen Jahre durchgeführte Kanalisation und den Ausbau der Dorfstraßen erheblich gewonnen. Heute ist Emmerzhausen ein Schmuckkästchen in landschaftlich schönster Lage.

Verkehrsmäßig liegt Emmerzhausen allerdings auch heute noch abseits der Fernverkehrsstraßen. Auch heute öffnet sich die einzige Verkehrsstraße nur hoch Daaden. Die von den Franzosen vom

Stegskopf nach der Burbacher Straße gebaute Autobahn ist für den zivilen Verkehr ohne Bedeutung, da sie nur militärischen Zwecken dient.

Da Emmerzhausen abseits von den großen Verkehrsstraßen liegt, auch niemals eine Arbeitsmöglichkeit bot, bestand für keinen Fremden ein Anreiz, sich in Emmerzhausen einen Wohnsitz zu gründen. Die Bevölkerungszahl hat sich daher im Gegensatz zu Orten wie Daaden und besonders Herdorf nur unwesentlich erhöht.

Der Ort zählte	1776	1853	1910	1949	1952	
	153	348	398	483	511	Seelen.
				(einschl. 20 Heimatvertriebenen)		

Doch dazu kam noch ein anderer Grund. Die Gemeinde sträubte sich gegen den Zuzug von draußen, besonders wenn Minderbemittelte nach Emmerzhausen ziehen wollten. Das geht eindeutig aus einem Gemeinderatsbeschluss vom Jahre 1849 hervor. Es heißt da: „Der Bergmann W. Kupfer aus Liebenseid, Herzogtum Nassau, richtete am 06.11.1849 ein Gesuch an die Königlichen Regierung in Koblenz betr. Aufnahme in den Königliche Preußischen Untertanenverband. Der Gemeinderat erwägend, dass der Bittsteller ein Witwer mit zwei Kindern ohne alles Vermögen, auch der Verdienst als Bergmann auf der Braunkohlengrube Adolphsburg zu unbestimmt sei, um darauf die Existenz des Kupfer als gesichert annehmen zu können, dass daher Kupfer der Gemeinde früher oder später zu Last fallen würde, beschließt, auf das Gesuch des Kupfer nicht einzugehen und ihm die Aufnahme in die hiesige Gemeinde zu verweigern“.

Man befürchtete auch, dass ein Neuzugezogener Anfechtung an der so genannten Gemeindeberechtigung gewinnen könnte. Diese Berechtigung umfasste das gesamte Land der Gemarkung, das nicht in Sonder Eigentum übergegangen war. Die Berechtigung klebte am Haus oder Rauch. Sie ging also an den Käufer des Hauses über, auch wenn dieser ein Fremder war. Das wollte man unter allen Umständen verhüten. Der Käufer erwarb mit der Berechtigung gleichzeitig einen Stand in der Kirche zu Daaden und das Anrecht auf ein Erbbegräbnis auf dem dortigen Kirchspießfriedhof.

Um den gemeinsamen Besitz nicht noch an mehr Interessenten aufteilen zu müssen, gab man keine Erlaubnis mehr zum Bau neuer Häuser. In Emmerzhausen waren es 28 Berechtigte, auch Interessenten genannt, die an dem gemeinsamen Besitz Anteil hatten.

Als sich um 1900 auch hier die fest gefügte Ordnung aufzulösen begann, beschloss die Gemeinde, die 214,7 ha große Gemeindeberechtigung zu kaufen. Der Kauf wurde 1906 vollzogen. Jeder Berechtigte erhielt für den Verkauf der vollen Berechtigung die Summe von 2000 M. Das war für die damalige Zeit viel Geld und mehr als einer konnte mit diesem Betrag die auf seinem Haus ruhenden Hypothekenschulden löschen.

Zur Deckung des Kaufpreises nahm die Gemeinde damals bei der Kreissparkasse zu Altenkirchen eine Anleihe in Höhe von 56.700 M zu 3,75% jährlicher Verzinsung auf. Mit dem Kauf der Gemeindeberechtigung bewiesen der damalige Ortsvorsteher und die Gemeinderäte einen großen Weitblick. Die Gemeindeberechtigung umfasste nicht nur Weideland, sondern auch wertvolle Walddistrikte.

Schon im Jahre 1898 wurde der Bau einer Wasserleitung beschlossen. 1904 wurden für die Errichtung einer Fernsprechverbindung 475 M. bewilligt. 1922 erfolgte der Anschluss des Ortsnetzes an die Überlandzentrale. 1935 stellte die Gemeinde dem Amt für den Bau eines Arbeitsdienstlagers auf dem Stegskopf ein Darlehen von 10.000 M zur Verfügung.

Es könnten noch zahlreiche andere Belege dafür angeführt werden, dass die Gemeindegeschicke von Emmerzhausen durchweg von Männern mit einem fortschrittlichen Geist geführt wurden.



**Skiläufer an einem Hang des Stegskopfes; zweiter von rechts ist Lehrer Peter Hoffmann.**

Als man um 1900 den Stegskopf als Wintersportgelände entdeckte, wurde der Name Emmerzhausen für die Skiläufer Westdeutschlands bald ein Begriff. Zweier Männer muss an dieser Stelle besonders gedacht werden, des ersten Skipioniers Westdeutschlands, Siegfried Koch und des damaligen Lehrers von Emmerzhausen, Peter Hoffmann. In der Schutzhütte auf dem Stegskopf, die zu Ehren von Siegfried Koch, der den Bau ermöglichte, den Namen Siegfriedhütte erhielt, ist diesem ersten Skipionier für alle Zeit ein Denkmal gesetzt.

Lehrer Peter Hoffmann aber war es, der als erster Skilehrer der Jugend die Geheimnisse des weißen Sports nahe brachte. Jedoch darf hier nicht der großherzige Förderer des Schneeschuhsports vergessen

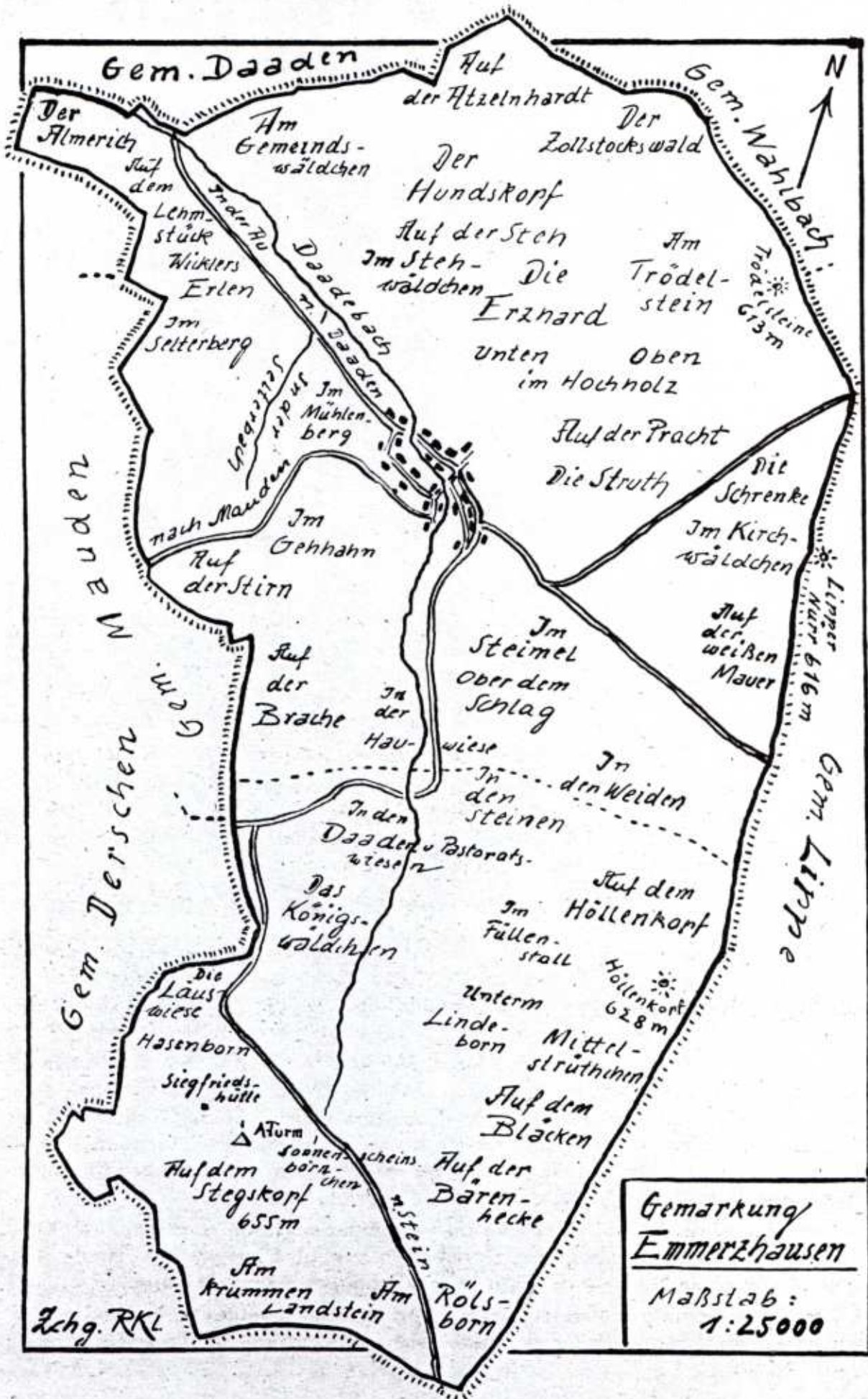
werden; der damalige Graf Alexander von Hachenburg in Friedewald bewirkte bei der Regierung in Koblenz nicht nur die Beurlaubung von Peter Hoffmann für die Teilnahme an einem Skikursus in dem Allgäu, sondern stiftete auch für die Schulen verschiedener Gemeinden zahlreiche Schneeschuhe.

Von da ab strömten in jedem Jahr die Skiläufer in Scharen zu der Höhe, um in der prächtigen Winterlandschaft des Stegskopfes ihre Kräfte zu stählen und in sausender Abfahrt die Hänge zu nehmen.

In den Sommermonaten aber lockte der Stegskopf mit seiner herrlichen Fernsicht die Wanderer aus nah und fern zu seinem Gipfel.

Der Chronist darf es nicht verschweigen, dass der Stegskopf und sein herrliches Gelände dem Wanderer durch die Errichtung eines französischen Truppenübungsplatzes als Wanderziel verschlossen wurde. Jedoch warten noch eine Fülle schönster Wanderwege mit herrlichen Ausblicken in die Westerwaldlandschaft auf den Natur- und Wanderfreund, die Trödelsteine rufen ihn zur Höhe, in der noch die Stille wohnt. Möge das Dörflein Emmerzhausen auch in Zukunft seinen Charakter wahren und all den Menschen, die aus der Unrast unserer Tage fliehen wollen, eine Stätte sein, in der die Seele gesunden kann. Möge der fleißige bodenständige Mensch des Dörfleins allezeit mit gleicher Liebe an seiner Scholle hängen wie heute.

Dann wird das Dorf eine gesunde Zelle sein im Gesamtkörper unseres lieben Vaterlandes, das Deutschland heißt.



Gemarkung  
Emmerzhausen  
Maßstab:  
1:25000

Gemarkungskarte Emmerzhausen mit Flurbezeichnungen.

„SPECIAL-CATASTER der Gemeinde EMMERZHAUSEN

über die daselbst befindlichen zur Brandassecuranz eingeschriebenen Gebäude  
Jahr der Eintragung: 1808

Zahl	Name des Besitzers	Beschreibung der Gebäude	Wert in fl. (Gulden)
1.	Peter Rosenkranz II	1 zweistöck. Haus, 1 Scheuer	600
2.	Engel Kramer II	1 dto. mit angebauter Scheuer	600
3.	Peter Mudersbach III	1 dto.	500
4.	Peter Pfau	1 dto. und 1 Scheuer	900
5.	Engelbert Krämer I	1 dto. und 1 Scheuer	700
6.	Peter Friefz	1 einstöck. Haus m. ang. Scheuer	450
7.	Peter Langenbach	1 dto. mit angeb. Scheuer	800
8.	Peter Düker	1 zweistöckig Haus	600
9.	Engel Mudersbach und Anton Mudersbach	1 dto.	550
10.	Anton Tielmann	1 einstöckig Haus	400
11.	Peter Mudersbach IV	1 zweistöckig Haus, 1 Stall	830
12.	Peter Kober	1 dto.	500
13.	Anton Düker	1 dto.	600
14.	Engel Pfeiffer	1 dto.	550
15.	Christian Türks Ww.	1 dto.	400
16.	Peter Rosenkranz I	1 dto., 1 Scheuer, 1 Stall	800
17.	Gemeins Schulhaus Die Capell	1 dto. 1 dto.	700 600
		$\frac{1}{2}$ Leiterhaus	40
18.	Engel Gerhart	1 zweistöckig Haus	650
19.	Gerl. Dielmann u. Denker	1 dto.	780
20.	Mathias Greb	1 einstöckig Haus	450
21.	Heinr. Mudersbach Ww.	1 Scheuer	80
22.	Heinr. Heff I	1 zweistöck. Haus, 1 Scheuer Gohlmühl	1330 150
23.	Peter Heefz	1 zweistöck. Haus, 1 Bienenschopp.	940
24.	Heinrich Heefz II	1 dto. mit angebaut. Scheuer	650
25.	Peter Hummel	1 dto.	1000
26.	Peter Mudersbach II	1 dto.	600
27.	Engel Tripler	1 dto.	800
28.	Heinrich Gerhart	1 dto.	600
29.	Peter Schoben Ww.	1 dto.	250
30.	Christ. Schorn	1 dto.	500
31.	Gerlach Kobers Ww.	1 dto.	300
32.	Ludwig Gilbert	dto.	750
33.	Peter Daum	1 einstöckig Haus	350
34.	Engel Pfauen Ww.	1 dto.	350
35.	Goerg Hermann	1 zweistöckig Haus mit Scheuer $\frac{1}{2}$ Ohlmühl	750 150
Summa:			22550
Orts-Schöff Heffz			

Auflistung der Gebäude und deren Besitzer in Emmerzhausen (1808).

Quelle: Hermann Schmidt: „Das Daadener Land“, Sieglblätter Verlag (Betzdorf), 1953, Seite 198 ff  
Fotos, Zeichnung und Übersicht: Archiv Marc Rosenkranz, Emmerzhausen